

Bethel b. Bielefeld, den 27. Juli 1934

Lieber Freund,

Vielen Dank für Deine Karte, ebenso für die von Frl. v. K. Sag ihr, mein Anzug sei wieder tadellos und sie solle mich nicht so hart strafen, wie sie es sich durch das Versprechen, nie mehr eine Wurst neben mir zu essen, vorgenommen hat. Die Arbeit von Wilhelm Kokemüller will ich gern lesen.

Aus Elberfeld wird nun doch nichts. Hesse hatte vom Verwaltungsrat der theol. Schule den Auftrag bekommen, sich bei seinem Vetter im Auswärtigen Amt zu erkundigen, wie weit die Schweiz mich gegen die Angriffe in Deutschland schützen wolle. Als H. nach Berlin kam, stellte sich heraus, dass der Vetter gerade in Urlaub war. So fuhr er wieder nach Hause und an einige Tag- und Nachtsitzungen, und fand zunächst keine Gelegenheit, zum Regierungspräsidenten nach Düsseldorf zu fahren, was der zweite Auftrag war, den ihm der Verwaltungsrat gegeben hatte. Auf telegraphischen Anruf hin reiste ich dann am Montag dieser Woche nach Elberfeld und gab H. zu verstehen, ich finde, man könnte die Angelegenheit mit etwas mehr Ernst betreiben. Daraufhin schlug er vor, wir wollten sofort zusammen in einem Auto zum Regierungspräsidenten nach Düsseldorf ^{fahren} ~~war~~. Gesagt, getan. Was H. dem Reg. praes. vortrug, kannst Du aus dem beiliegenden Schreiben sehen. H. schickte mir einen Durchschlag seines Schreibens an den Reg. praes. mit einem Begleitbrief, den ich Dir ebenfalls zur Einsicht beilege. Ich bin überzeugt, dass Du ~~nicht~~ verstehen wirst, dass mir diese beiden Dokumente den Beweis gaben, dass der Verwaltungsrat nicht die volle Verantwortlichkeit für meine Berufung und alle Folgen, die sich daraus ergeben, auf sich nehmen will. Ich habe daraufhin geschrieben. Unter den Beilagen findest Du einen Durchschlag meines Briefes an H.

Nun telephoniert mir heute H., es sei alles ein unglückliches Missverständnis, er habe nicht das Wort von der "Gemeinheit" gemeint sondern meinen Ausspruch, Hitler sehe eher aus wie ein Balaknese als wie ein nordischer Mensch. Ich antwortete ihm, dadurch werde die Sache nicht besser, denn eben dieses Gemunkel von einer "uns bekannt gewordenen Bemerkung" ohne sie zu nennen, sodass nicht einmal ich geschweige denn der Reg.praes. weiss, was gemeint ist, sodass gegebenen Falles gerade die Bemerkung gemeint sein kann, ~~xxxx~~ die der Reg.praes. ankreidet, sei das Ueble. Auch bei dem Satz, in dem H. dem Reg.praes. schreibt, der Verwaltungsrat habe die Akten meiner Suspension nicht eingesehen, habe ich Anstoss genommen. H. sagte mir, der sei deshalb gut, weil im Falle dass der Reg.praes. in den Akten etwas finde, das meine Staatsgefährlichkeit beweise, der Verwaltungsrat nicht dabei behaftet werden könne, er habe selbst mit meiner Berufung ein Staatsverbrechen begangen; der Verw. könne dann sagen: wir haben eben die Akten nicht gelesen, sonst hätten wir ihn nicht berufen.

Du glaubst nicht, wie gern ich auf diesem Kampfplatz in Deiner Nähe geblieben wäre. Aber unter diesen Umständen kann ich mich nicht auf den Elberfelder Posten stellen lassen. Darin stimmst Du mir gewiss bei.

Sei herzlich gegrüsst von Deinem

Wilk. Vischer